



## Lähmende Blockade

Hannes Androsch: Die Politik hat verloren, was der moderne Fußball hat. Seite 45

# Der Fußball als Lehrmeister der Politik

GASTKOMMENTAR VON HANNES ANDROSCH



*Victor Adler meinte, es sei besser, mit den Menschen zu irren, als gegen sie Recht zu haben. Das bedeutet aber nicht, dass man gegen ihre Interessen handelt.*

Während der letzten Wochen liefern sich in Österreich Fußball und Politik einen harten Konkurrenzkampf um öffentliche Aufmerksamkeit. Gewonnen hat der Fußball. Die Europameisterschaft, dankenswerterweise mit Hartnäckigkeit über viele Jahre hinweg nach Österreich und in die Schweiz geholt, hat uns vorgeführt, wie und was Europa sein könnte: eine Gemeinschaft aus der Vielfalt, aus Emotion und Anerkennung, aus leidenschaftlichem Patriotismus und grenzenloser Freundschaft.

Der Fußball als Lehrmeister der Politik? Es scheint tatsächlich so, dass die Politik – aktuell besonders die österreichische – derzeit verloren hat, was den modernen Fußball auszeichnet: Leidenschaft, Gestaltungswillen, Durchsetzungsfähigkeit, Fairness und gegenseitige Achtung. Das kann nicht sein. Die Politik muss wieder ein fairer Wettstreit der Ideen und Programme werden.

Schon Martin Luther meinte, es sei zwar wichtig, den Menschen aufs Maul zu schauen, doch sei dies kein Freibrief, ihnen nach dem Munde zu reden. – Ich will nicht verhehlen, dass es viele ungelöste Probleme

gibt: Das Pensionssystem befindet sich am Rande seiner Finanzierbarkeit, die Situation im Pflegebereich ist für viele Familien schlicht unzumutbar, und die Frage der Zuwanderung will endlich mit einem sinnvollen und vor allem rechtsstaatlichen Fremden- und Asylrecht gelöst werden. Vor allem diese Frage hat einen direkten Europabezug, und solange sie nur kursorisch gelöst wird, werden wir mit der EU die größten Schwierigkeiten bekommen. Die Bevölkerung ist uninformiert über die strategische Notwendigkeit einer kontinuierlichen Zuwanderung – und schuld an dieser Uninformiertheit sind die beiden Regierungsparteien, die glauben, mit einer allfälligen Lösung des „Falles Arigona“ sei sinnvolle Asylpolitik gemacht.

### Aktionismus und lähmende Blockade

Ebenso sind Klimaschutz und Energiewandel nicht isoliert zu betrachten. Während etwa in Österreich die Energieabhängigkeit zunimmt, nimmt die Standortattraktivität ab – rationale Notwendigkeiten, die nach einer Lösung verlangen, inzwischen aber eine tiefe Kluft zwischen Lebensgefühl, Befindlichkeit und emotionaler Verfasstheit der Menschen geschaffen haben. Viele haben berechtigte Sorgen und Ängste, und genau dies bildet den Nährboden für ratenfängerischen Populismus. Beispiele dafür sind die wieder erstarkenden Rechten hierzulande ebenso wie die Erfolge der konservativen Linken in Deutschland.

Was die österreichische Politik dieser Tage anbietet, ist lähmende Blockade – es fehlt in der heimischen Innenpolitik an Perspektiven, Orientierung und Leadership. Die Politik erschöpft sich in den Gesellschaftsspalten; Prinzipien und Werte, Gesinnung und Haltung bleiben auf der Strecke. Der vordergründige Aktionismus, mit dem man sich vielleicht so manche Zeitung handzahn machen kann, bietet auf lange Sicht keine Lösung.

Victor Adler hat gemeint, es sei besser, mit den Menschen zu irren, als gegen sie Recht zu haben. Dies bedeutet aber nicht, dass man gegen ihre Interessen handelt. Die Koalitionsregierung müsste den Menschen sagen, was in deren eigenem Interesse liegt, anstatt in vordergründigen Populismus zu flüchten. Das katastrophale Info-Defizit in EU-Belangen haben wir alle zu verantworten. Die Folge davon: Nationale Befindlichkeiten entscheiden über objektive EU-Themen. Ein derart doppelbödiges Spiel kann – wie wir zuletzt in Irland gesehen haben – auch nach hinten losgehen. Sinnvoll wäre vielmehr, über Dinge, die alle Mitgliedsländer der EU betreffen, die Bürger auch auf gesamteuropäischer Ebene abstimmen zu lassen.

Auch mehr soziale Wärme und Menschlichkeit wären in der derzeitigen Situation gefragt, doch diese kommen nicht von der Sonne; dazu braucht es Beheizung. Dieser Ofen ist die Wirtschaft, denn verteilt kann nur werden, was vorher

auch erwirtschaftet wird. Hier stellt sich die Frage, wie sozial ein Wohlfahrtsstaat eigentlich ist, der 30 Prozent der Leistung beansprucht, gleichzeitig aber nicht in der Lage ist, die herrschende Kinder-, Bildungs- und Altersarmut zu beseitigen.

Neuwahlen sind keine Lösung. Die Regierung muss sich darauf verständigen, zumindest in einigen Punkten nachvollziehbare Lösungsvorschläge zu erarbeiten, anstatt nach der nächsten Wahl zu schießen und bei dieser auf ein „Mandat des Himmels“ zu hoffen, das derzeit niemand hat.

### Keine Partei hat „Mandat des Himmels“

Denn beide Regierungsparteien wissen, dass sie nach der nächsten regulären Wahl wieder einen Partner brauchen werden. Ein wenig Bemühen und auch den Ansatz, über den eigenen parteipolitischen Schatten zu springen, müssen beide Parteien zeigen – um dem Ausspruch Philipp Wilhelm von Hörnigks „Österreich über alles, wann es nur will!“ zumindest ansatzweise gerecht zu werden. Dies erfordert jedoch nicht Neigung zum Populismus, sondern Mut zu einer zukunftsgestaltenden Politik. Eine solche hat es ohne das Bohren harter Bretter aber noch nie gegeben.

Dr. Hannes Androsch ist Chef von AIC Androsch International und war langjähriger SPÖ-Finanzminister.



meinung@diepresse.com